

Sitzung des Fachausschusses „Soziales, Jugend und Gesundheit“ des Stadtteilbeirates
Gröpelingen am 17.08.2010

Protokoll

Sitzungsort: Haus Neuland, Dockstr. 18, 28237 Bremen

Nr.: X/05/10

Beginn der Sitzung: 18.30 Uhr

Ende der Sitzung: 21.30 Uhr

Anwesend sind:

Herr Dieter Adam (Vertr.)	Herr Torsten Vagts (Vertr.)
Frau Ilse Bitomsky	Herr Rolf Wroblewski
Frau Monika Boldt	Frau Barbara Wulff
Frau Margret Großer	

An der Teilnahme sind verhindert:

Frau Diana Altun	Herr Norbert Holzapfel
Frau Gisela Carneiro Mendes	Frau Ursula Neke
Herr Enver Kuyuldar	

Als Gäste können begrüßt werden:

Frau Heike Gronewold	Leitung Haus Neuland
Herr von der Brüggen	Bewohner Haus Neuland
Herr Rainer Backhaus	Leiter Polizeiinspektion Mitte West
Herr Andree Lehmann	Polizei Bremen
Herr Herbert Griemsmann	Leitung Polizeirevier Gröpelingen

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

- TOP 1: **Beschluss der Tagesordnung****
- TOP 2: **Genehmigung des Protokolls Nr. X/04/10 vom 09.06.2010****
- TOP 3: **Haus Neuland****
dazu: Frau Heike Gronewold / Leiterin
- TOP 4: **Jugendeinsatzdienst der Polizei Bremen****
dazu: Herr Rainer Backhaus / Leiter Polizeiinspektion Mitte West
Vertreter des Polizeireviers Gröpelingen
- TOP 5: **Entscheidungsbedarf in Stadtteilangelegenheiten****
- TOP 6: **Mitteilungen des Amtes/Verschiedenes****
- TOP 7: **Bericht aus den Gremien****

TOP 1: Beschluss der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird unter Hinzufügung des Punktes unter TOP 5 „Skaterbahn“ einstimmig genehmigt.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

TOP 3: Haus Neuland

Haus Neuland gibt es bereits seit 25 Jahren, jedoch im Bremer Süden. Es wurde für diejenigen PatientInnen gegründet, die immer wieder Therapien durchliefen, um so den Kreislauf zu unterbrechen. Das Konzept ist nicht psychotherapeutisch sondern alltagsstrukturiert ausgerichtet. So gibt es eine Fahrrad- und Malwerkstatt, eine Holzwerkstatt ist in Planung, Werkgruppen und Gartenarbeit. Die Gruppenangebote sind alltagsorientiert. Das Haus bietet Platz für 30 Personen. Überwiegend leben hier alkoholabhängige Männer, zur Zeit auch zwei Frauen. Die Aufenthaltsdauer beträgt mindestens sechs Monate, höchstens zwei Jahre. An vielen Stellen sind die PatientInnen selbstverantwortlich, Geld, sauber machen, kochen, waschen etc. Unter Umständen werden Trainings angeboten, um den Alltag zu bewältigen. Die Erfolgsquote wird auf mehr als 30% eingeschätzt (weitere Informationen siehe Anlage).

Frau Gronewold berichtet darüber, dass es vor einigen Jahren noch die Möglichkeit gab, den BewohnerInnen für ihre Arbeit pro Stunde einen Euro zu bezahlen. Jetzt gibt es nur 8 Injobs, die über die Bagis bezahlt werden. Das Sozialamt übernimmt keine Zahlungen. Sie bittet den Beirat ggf. um Unterstützung.

TOP 4: Jugendeinsatzdienst (JED) der Polizei Bremen

Herr Backhaus berichtet, dass es nicht um die Auflösung des Jugendeinsatzdienstes gehe, sondern um eine konzeptionelle Umstrukturierung. Mit den herkömmlichen Mitteln des Jugendeinsatzdienstes sei die zunehmende Jugendgewalt nicht bewältigen. Im Verbund von JED, KOPs und zivilem Einsatzdienst erhofft die Polizei sich ein frühzeitig intervenierendes Reagieren, indem die Familien der jugendlichen TäterInnen aufgesucht werden.

Der Fachausschuss nimmt die Umstrukturierung zur Kenntnis und bittet um Vorlage des endgültigen Konzeptes in ca. sechs Monaten. Außerdem behält der Beirat Gröpelingen sich vor, dieses Thema in eine öffentliche Beiratssitzung einzubringen. Der Fachausschuss ist auch daran interessiert, wie sich die anderen Ortsämter zu diesem Thema äußern.

TOP 5: Entscheidungsbedarf in Stadtteilangelegenheiten

- Skaterbahn in der Überseestadt: Frau Claassen-Hornig hat anlässlich einer Controlling-Ausschuss-Sitzung mitgeteilt, dass kein Antrag auf finanzielle Unterstützung für die Skaterbahn vorliegt. Sie wurde gebeten, umgehend den CA zu informieren, wenn sich Änderungen ergeben.

TOP 8: Mitteilungen des Amtes / Verschiedenes

Es liegen keine Mitteilungen vor.

TOP 9: Bericht aus den Gremien

- Rolf Wroblewski berichtet über die letzte Sitzung des Präventionsrates: die Kerngruppe hat getagt und beschlossen, das Thema Mobbing anlässlich der nächsten Sitzung am 27.10.10 zu behandeln.
- Barbara Wulff berichtet über die letzte Sitzung CA: für die Einrichtung eines Mädchentreffs liegt nun eine öffentliche Ausschreibung bis 31.08.2010 vor.

Vorsitzende/Protokoll

U. Pala

Ulrike Pala



Integra gGmbH

Fachbereich Menschen mit Suchterkrankung

Konzeption

Haus Neuland

Übergangseinrichtung für Menschen mit Suchterkrankung

**AWOIntegra gGmbH
Haus Neuland
Dockstr. 18
28237 Bremen
Fon 0421/55 72 77
Fax 0421/55 72 799**

**Einrichtungsleitung
Heike Gronewold
Fon 0421/55 72 77
E-Mail: haus.neuland@awointegra-bremen.de**

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit den folgenden Seiten möchten wir Ihnen eine zusammenfassende Information über unsere Einrichtung und eine Einführung in unseren Arbeitsansatz geben.

Natürlich wird ein Besuch bei uns und das persönliche Gespräch unsere Arbeit noch mehr veranschaulichen. Wir würden uns über Ihr Interesse sehr freuen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort _____	Seite 3
Lage und Gebäude _____	3
Leitbild _____	3
Zielgruppe _____	4
Ziele _____	4
Unsere Leistungen _____	5
Anamnese _____	5
Sozialtherapeutisches Milieu _____	5
Wohnen und Selbstversorgung _____	5
Arbeit in den Kleinwerkstätten _____	6
Beschäftigung im Förder- und Kreativbereich _____	6
Gruppenarbeit _____	7
Einzelgespräche / Einzelförderung. _____	7
Selbsthilfegruppen _____	7
Mitarbeiter _____	7
Kooperation und Vernetzung _____	8
Qualitätsmanagement _____	8
Aufnahmeverfahren _____	8

Hinweis:

Nutzer unserer Angebote sind überwiegend Männer, so dass wir im Text die männliche Schreibform gewählt haben. Frauen sollen damit aber keinesfalls ausgeschlossen werden.

Vorwort

Haus Neuland ist eine sozialtherapeutische Einrichtung für Menschen mit Suchterkrankung im Fachbereich Sucht der AWVOIntegra gGmbH, einer Firma der Arbeiterwohlfahrt in Bremen.

Die Einrichtung wurde 1984 auf dem Gelände eines ehemaligen Gutshofs an der Neuenlander Straße im Bremer Süden mit dem Ziel gegründet, den suchtkranken Menschen Hilfen anzubieten, die mit stationärer Entwöhnungs- oder Entgiftungsbehandlung nicht längerfristig abstinenz leben können bzw. vom üblichen Suchthilfesystem nicht erreicht werden oder fehlplatziert sind.

Es ist eine Einrichtung entstanden, die es ermöglicht, über einen längeren Zeitraum Solidaritätserfahrungen mit anderen Menschen zu teilen, individuelle Krankheitseinsicht und Bewältigung zu fördern und neue persönliche Handlungsstrategien und Verhaltenweisen im Alltag zu erproben.

Lage und Gebäude der Einrichtung

Im Februar 2010 hat Haus Neuland neue, komfortablere Räumlichkeiten im Bremer Westen bezogen. Die Einrichtung ist nun zentral im Bremer Stadtteil Gröpelingen gelegen. Sie ist mit den Straßenbahnlinien 2,3 und 10 von der Innenstadt in ca. 20 Minuten zu erreichen. Eine Wegbeschreibung finden Sie in unserem Flyer.

Die Klienten leben in Einzelzimmern, zumeist mit eigenem Bad, Balkon oder Terrasse, aufgeteilt in vier Wohngruppen mit 6 bis 9 Personen. Zusätzlich gibt es Gebäude für die Arbeits- und Beschäftigungsbereiche der Einrichtung.

Leitbild

Die im Leitbild der Arbeiterwohlfahrt festgelegten Grundwerte beeinflussen die Motivation des einzelnen Mitarbeiters in seiner Arbeit, die Zielrichtung seines Handelns und sein Verständnis der Beziehung zum anderen. Durch diese Leitbildorientierung wird ein förderndes, auf Entwicklung bedachtes Milieu gestaltet.

Unsere Arbeit orientiert sich am humanistischen Menschenbild, d.h. für uns, jedem Menschen die gleiche Chance auf ein Leben in Würde und Selbstverantwortung zu ermöglichen, seine Individualität zu achten und die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit zu fördern. Krankheit und Behinderung sind Bestandteile des menschlichen Lebens, die keine Ausgrenzung dulden. Unterschiede in kultur-, alters- und geschlechtsgemäßer Hinsicht werden von uns anerkannt und berücksichtigt.

Wir verstehen die Suchterkrankung als eine komplexe Erkrankung, die sich auf die Somatik, die Psyche und das soziale Umfeld auswirkt. Sie ist nicht auf eine Ursache zurückzuführen, sondern entsteht prozesshaft in der Wechselwirkung zwischen soziokulturellen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen, den individuellen Voraussetzungen und dem Suchtmittel.

Süchtiges, abhängiges Verhalten erfüllt für den suchtkranken Menschen psychische und soziale Funktionen und kann nicht auf körperliche „Fehlschaltungen“ oder moralische Entgleisungen reduziert werden. Unser Betreuungsansatz ist ressourcenorientiert und individuell auf den Einzelnen ausgerichtet.

Die Loslösung vom Suchtmittel verläuft ebenfalls prozesshaft und langwierig wie ihre Verursachung und ist für die Mehrzahl der Klienten mit Rückfallintervallen verbunden. Deshalb gestalten wir die Ziele der Betreuung realistisch, klienten- und problemorientiert.

Zielgruppe

Unser Angebot richtet sich an alkohol- und/oder medikamentenabhängige volljährige Frauen und Männer, die trotz ambulanter und z.T. mehrfacher stationärer Hilfen nicht dauerhaft abstinenter leben können.

Es sind Menschen, die aufgrund ihrer Suchterkrankung chronisch mehrfach geschädigt sind. Sie haben in der Regel einen langen Krankheitsverlauf mit erheblichen somatischen, psychischen und sozialen Schädigungen hinter sich. Auch Menschen mit psychiatrischen zusätzlichen Erkrankungen wie z. B. Neurosen, Persönlichkeitsstörungen oder psychotischer Erkrankung können bei uns aufgenommen werden, wenn unser Angebot im Einzelfall geeignet ist.

Wenn ambulante Hilfen nicht ausreichen, können diejenigen ebenfalls aufgenommen werden, die nach einer stationären Entwöhnung noch umfassende Hilfen zur persönlichen Stabilisierung und Gestaltung ihres Lebensumfeldes benötigen. Diese nachsorgende Hilfe dient dazu, dass in ihrer Therapie erlernte Veränderungen begleitet und geschützt unter zunehmend realistischen Bedingungen umgesetzt werden können.

Auch kann es Gründe geben, suchtkranke Menschen aufzunehmen, die keine Therapieerfahrung haben. Es ist für diese Klienten dann möglich, sich während des Aufenthaltes für eine therapeutische Suchtbehandlung zu entscheiden und sie mit uns vorzubereiten.

Menschen mit einer Abhängigkeit von „illegalen Drogen“ nehmen wir auf, wenn ein Zusammenleben mit den überwiegend alkohol- und medikamentenabhängigen Klienten möglich erscheint und unser Konzept als Struktur- und Betreuungsangebot ausreicht.

Auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität können aufgenommen werden, sofern sie zur Selbstversorgung in der Lage sind, bzw. die notwendigen, ergänzenden Hilfen ambulant geleistet werden können.

Ziele

Ziel unserer Einrichtung ist die Verhütung, Beseitigung oder Milderung der krankheits- und behinderungsbedingten Beeinträchtigungen und / oder deren Folgen.

Unsere Angebote sollen die Klienten befähigen, in selbstbestimmter und gesunder Weise ihren eigenen Lebensweg zu gestalten und am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen. Wir unterstützen sie darin, ihre Lebensqualität in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Freizeit zu verbessern, und tragen zur Entwicklung einer gesellschaftlich integrierten und sinngebenden Lebensperspektive bei. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Erwartungen der Klienten und wollen zu ihrer Zufriedenheit, mindestens aber zu ihrem Nutzen beitragen.

Dies führt zu unseren Angeboten, die ausgerichtet sind auf:

- die existentiellen Grundbedürfnisse
- Abstinenz von Suchtmitteln
- Hilfe zur Selbsthilfe
- eigene Ressourcen (wieder)entdecken, erhalten und weiterentwickeln
- stabilisieren der Abstinenz durch Entwicklung von lohnenswerten Alternativen zur Sucht in allen Lebensbereichen
- gestalten eines suchtmittelabstinenten Milieus, um persönliche Bewältigungskompetenzen für Rückfallrisiko- und Krisensituationen zu fördern, angemessene Formen des Rückfallmanagements zu stützen und die eigene Lebenszufriedenheit zu erhöhen
- entwickeln und erproben persönlicher Arbeitsperspektiven und Beschäftigungsmöglichkeiten

Unsere Leistungen

Zur Umsetzung der Ziele bieten wir einen abstrakten, strukturierten Lebensrahmen mit soziotherapeutischen und betreuenden Angeboten. Sie beinhalten die Förderung im Bereich Arbeit und Beschäftigung in Kleinwerkstätten, Arbeitstherapie und Ergotherapie. Der lebenspraktische Bereich wird bedarfsorientiert angeleitet und trainiert. Psychosoziale Hilfen leisten wir in Gruppengesprächen und in Einzelförderung.

Anamnese

Unsere umfassende Betreuungs- und Unterstützungsarbeit ist Teil eines Gesamtangebotes auf Basis einer personenbezogenen Hilfeplanung mit dem Klienten. Diese Hilfeplanung erfolgt durch eine intensive fachliche Kooperation mit anderen relevanten Institutionen.

Neben der Struktur der Einrichtung als gemeinsamer Handlungsrahmen steht die individuelle und ressourcenorientierte Arbeit mit jedem einzelnen Klienten im Mittelpunkt. Hinter jedem Krankheitsbild steckt eine eigene Geschichte, die mit ihren Brüchen und defizitären Phasen zur Krankheit geführt hat, aber genauso Ressourcen beinhaltet, die eine Basis für den Veränderungsweg sein kann.

Wir erfassen die soziale Anamnese und das aktuelle Umfeld zu Beginn der Betreuung. Dabei dienen uns die fünf Säulen der Identität als Grundlage (Integrative Therapie, H. Petzold):

- Soziales Umfeld
- Arbeit/Leistungs- und Freizeitverhalten
- Leiblichkeit (Gesundheit, Krankheit, Emotionalität)
- Materielle Absicherung
- Normen und Werte

Diese Informationen sind die Basis für die Ziel- und Hilfeplanung und daraus entwickelte Unterstützung und Betreuung. Die Möglichkeit, den einzelnen Klienten mit möglichst vielen Facetten zu erfassen, erleichtert es, den individuellen Entwicklungsrahmen in der therapeutischen Gemeinschaft zu fördern.

Sozialtherapeutisches Milieu

Haus Neuland bietet den Klienten vorübergehend ein Zuhause und einen suchtmittelfreien Lebensraum. Es sind für die Klienten die Voraussetzungen geschaffen, einen sinnvollen Tagesablauf mit Arbeit oder Beschäftigung zu entwickeln und Teil einer Gemeinschaft zu werden. Nach seiner Aufnahme verbringt der Klient i.d.R. seine Zeit hauptsächlich im Milieu der Einrichtung; das bedeutet, dass Wohnen und Beschäftigung oder Arbeit an einem Ort stattfinden. Je nach Hilfeplanung setzt dann eine zunehmende Außenorientierung ein. Selbstverständlich sind soziale Kontakte außerhalb von Haus Neuland während des gesamten Aufenthalts möglich und auch erwünscht.

Die angestrebte sozialtherapeutische Gemeinschaft ist ein Übungsfeld für soziales Lernen, das die Klienten für ihre Entwicklung nutzen können und auf eine gesellschaftliche Integration vorbereitet. Während des Zusammenlebens entstehen Freundschaften, Konflikte, alte und neue Rollen bilden sich und bieten Möglichkeiten, sich zu erkennen, zu erproben und zu entwickeln. Die erlernten Rollen und Bewältigungsstrategien der Klienten werden deutlich und können überprüft werden. Dabei orientieren wir uns mit dem Klienten überwiegend am Alltag und den dort erkennbaren Ressourcen und Schwierigkeiten.

Wohnen und Selbstversorgung

Das Wohnen ist bei uns in Wohngruppen organisiert. Die Klienten leben in Einzelzimmern in Wohnetagen mit drei bis sechs Mitbewohnern. Zu den Wohngruppen gehört eine Gemeinschaftsküche und gemeinsame sanitäre Anlagen.

Die Wohngruppen versorgen sich selbst, als Gruppe oder einzeln. Die Selbstversorgung umfasst die persönliche Körperpflege und Hygiene, die Sauberhaltung der persönlichen Kleidung und Wäsche, die Ausstattung, Ordnung und Pflege des Wohnbereichs, Haushaltsführung, Zubereiten von Mahlzeiten und Umgang mit Geld. Darüber hinaus nimmt die Wohngruppe Aufgaben für die Gemeinschaft wahr.

Als eine soziale Einheit bietet die Wohnetage sich für ein Gemeinschaftsleben an, wird aber nicht zwingend vorgegeben. Genauso wichtig wie der Kontakt zu den Mitbewohnern ist auch die Möglichkeit des Rückzugs oder auch kleine Schritte sich entwickelnder Gemeinsamkeit.

Jeder Wohngruppe ist ein Mitarbeiter zugeordnet, der bedarfsorientiert oder mit aktiver Ansprache unterstützt und betreut. Dies kann sich auf die Atmosphäre, Konflikte oder die Hygiene der ganzen Etage beziehen, oder auf einzelne Klienten, die z.B. ein individuelles Training zur Selbstversorgung benötigen. Die Förderung durch Mitarbeiter beinhaltet auch immer die gegenseitige Hilfe der Klienten.

Arbeit in den Werkstätten

Wir bieten verbindlich Arbeit und Beschäftigung in hauseigenen Kleinwerkstätten an. Zu den Angeboten gehören Malerei / Renovierung, Holzbearbeitung, Fahrradwerkstatt und Gartenbereich. Die Werkstätten ermöglichen jedem Klienten die persönlichen beruflichen und/oder handwerklichen Fähigkeiten zu erproben. Wir fördern das Training elementarer und spezieller Arbeitsfertigkeiten im Hinblick auf die Entwicklung einer künftigen Arbeits- oder Beschäftigungsperspektive. Neben der individuellen Förderung ist auch hier die Integration in die Werkstattgruppe als Team ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die sozialen Fähigkeiten im Arbeitsalltag werden gefördert und individuell begleitet.

Die Arbeitsbereiche sind anerkannt als Integrations-Jobs i.S. des §16 Abs.3 SGB II und nach § 11 SGB XII. Mit einer persönlichen Zuweisung durch den Kostenträger (BAGIS oder AfSD) kann die Arbeitszeit mit einer Prämie vergütet werden.

Die festgelegte Arbeitszeit ist Teil der Tagesstruktur. Ein geregelter Tagesablauf stabilisiert einen neuen Rhythmus mit Verantwortlichkeit für den Klienten und sein Umfeld. Der strukturierte Tag fördert mit seinen Anforderungen und Aufgaben die Sinnbildung und Zielorientierung für ein abstinentes Leben.

Vermittlungen in Arbeitsstellen und Maßnahmen zur Eingliederung verschiedener Beschäftigungsträger werden gefördert und sollen während des Aufenthalts in Haus Neuland schon beginnen. Dies gilt ebenso für Beschäftigungen, die auch später fortgeführt werden können.

Beschäftigung im Förder- und Kreativbereich

Auf die Zunahme lebenspraktischer Beeinträchtigungen vieler Klienten reagierten wir mit der Ergänzung unseres Mitarbeiter-Teams durch Ergotherapeuten. Zu ihren Aufgaben gehören lebenspraktische Trainings in den Bereichen Haushaltsführung, Körperpflege und äußere Erscheinung, Wochenplanung und der Umgang mit Geld.

Diese Bereiche werden individuell oder im Gruppenzusammenhang gefördert. Neben den lebenspraktischen Zielen werden auch soziale Fähigkeiten verbessert. Gemeinsame Aktivitäten und Gespräche fördern die Kontaktfähigkeit und Kommunikation. Solidaritätserfahrung untereinander ist ein heilender Faktor und wird in dieser Gruppe besonders beachtet.

Als Ergänzung zu den Werkstätten gibt es für Klienten mit reduzierter Einsatzfähigkeit ein Förderangebot im kreativen Bereich (z.B. Linoldruck, Speckstein, Seidenmalerei, Holzarbeiten, Ton, Papier und Pappe, Ölmalerei). Interessen und Fähigkeiten der Klientinnen werden unter-

stützt oder geweckt. Defizite, z. B. im Bereich der Ausdauer und Konzentration, der Fein- oder Grobmotorik werden individuell bearbeitet. Außerdem wird ein Hirnleistungstraining angeboten, das u.a. auch von dem Computerprogramm „Cogpack“ unterstützt wird.

Gruppenarbeit

Ein weiterer Baustein der Betreuung ist die sozialtherapeutische Gruppenarbeit. Unterschiedliche Zielsetzungen und Settings der Gruppen erweitern das Konzept der therapeutischen Gemeinschaft und ermöglichen eine Auseinandersetzung der Klienten mit ihrem Erleben und Verhalten im aktuellen sozialen Umfeld. Gearbeitet wird in themenzentrierten Klein- oder Großgruppen, offenen Gruppen ohne Themenvorgabe, Projektgruppen und Gruppen zur Freizeit- oder Gemeinschaftsgestaltung.

Die Arbeit in Gruppen wird in der Regel von zwei Mitarbeitern der Einrichtung begleitet und angeleitet. Die Themen orientieren sich wesentlich am Alltag der Klienten. Bearbeitet werden aktuelle Probleme einzelner oder der Gruppe. Dabei werden von Sucht geprägte Verhaltensweisen ebenso thematisiert wie alternative Lösungen erarbeitet und in Probehandeln umgesetzt.

Einzelgespräche – Einzelförderung

Nicht alle Klienten sind in der Lage, ihre Probleme in Gruppen anzusprechen. Das Erlernen sozialer Fähigkeiten ist ein Prozess, der phasenweise durch Einzelgespräche unterstützt werden kann. Mitarbeiter bieten deshalb Einzelgespräche an. Die Gespräche dienen der Unterstützung und Entlastung. Das Erkennen von Ressourcen und Fähigkeiten wird in Einzelgesprächen gefördert. Die individuelle Hilfeplanung wird im Einzelkontakt mit dem Klienten erarbeitet und vertieft. Hier werden auch die individuellen sozialarbeiterischen Einzelhilfen festgelegt: Sicherung des Aufenthalts in der Einrichtung, Schuldenregulierung, Unterstützung beim Umgang mit Ämtern, Gerichten, Unterstützung bei der Förderung der Gesundheit, Einbeziehung der Angehörigen etc.

Einige Klienten entscheiden sich zusätzlich zu einer ambulanten Psychotherapie, um sich bestimmten Themen ihres Lebens intensiver zu stellen. Bei Bedarf sind wir bei der Vermittlung zu externen Anbietern behilflich.

Selbsthilfegruppen

Wir fördern den Selbsthilfegedanken und die Selbsthilfegruppen in unserer Arbeit. Die Anbindung an eine Selbsthilfegruppe sehen wir als wichtigen Baustein, um Kontakte zu knüpfen und auch nach dem Aufenthalt in unserer Einrichtung Bindung und Ansprechpartner zu haben. Die „Meetings“ der Selbsthilfe bieten einen Rahmen für Kommunikation und Begegnung und unterstützen unsere Arbeit. Selbstverantwortung übernehmen, aber nicht alles alleine bewältigen zu müssen, sind Botschaften aus den Selbsthilfegruppen, die wir mit unserer professionellen Arbeit unterstützen wollen. Wir verpflichten deshalb alle Klienten vorübergehend zum Besuch von Selbsthilfegruppen ihrer Wahl. Diese Entscheidung für oder gegen den Selbsthilfegruppenbesuch geben wir in der letzten Phase des Aufenthalts an unsere Klienten zurück und respektieren ihre Entscheidung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Erreichen unserer Zielsetzungen wird durch ein multiprofessionell arbeitendes Team gewährleistet. Neben der Fachlichkeit sehen wir die effektive Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung der Mitarbeiter als wesentliche Bestandteile unserer Arbeit an. Regelmäßige Supervision unterstützt die Entwicklung des Teams.

Haus Neuland beschäftigt Personal (z.T. mit eigener erfolgreich behandelte Suchterkrankung) aus den Berufsgruppen Sozialarbeit /-pädagogik (z.T. mit Zusatzausbildung), Ergotherapie und

Arbeitspädagogik, pädagogische Mitarbeiter mit verschiedenen handwerklichen Ausbildungen, ergänzt durch eine Suchtkrankenhelfer-Ausbildung und eine Verwaltungsfachkraft. Ein beratender Facharzt der Psychiatrie und eine Supervisorin stehen auf Honorarbasis zur Verfügung.

Kooperation und Vernetzung

Haus Neuland kooperiert als ein Teil der gemeindenahen Versorgung suchtkranker Menschen in Bremen mit verschiedenen Einrichtungen, öffentlichen Diensten, Personen (z.B. niedergelassene Ärzte, gesetzliche Betreuer, Angehörige) etc. Eine intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Klinikum Bremen-Ost, Abteilung Abhängigkeitserkrankungen, und den regionalen Behandlungszentren für abhängigkeitskranke Menschen, wir kooperieren außerdem mit anderen Krankenhäusern, Rehabilitations-Kliniken und Fachdiensten in und außerhalb Bremens.

Im Rahmen der Eingliederung in sinnvolle Betätigung – insbesondere Arbeit – arbeiten wir mit dem Arbeitsamt, der Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales, sowie vielen Beschäftigungsträgern für Menschen mit Beeinträchtigungen oder anderen Problemen bei der Eingliederung zusammen.

Ebenso gehören das Amt für Soziale Dienste in Bremen und die Schuldner-Beratungsstellen zu unseren Partnern guter Zusammenarbeit.

Wir kooperieren außerdem eng mit den Einrichtungen und Diensten unserer gemeinnützigen Gesellschaft und dem AWO Kreisverband Bremen, insbesondere mit den anderen zum Fachbereich Sucht gehörenden Einrichtungen: der Übergangseinrichtung Haus Blumenthal, dem Betreuten Wohnen und dem Intensiv Betreuten Heimwohnen für Menschen mit Suchterkrankung.

Vernetzt im Rahmen des Bremer Hilfesystems für Menschen mit Suchterkrankung oder anderer psychischer Erkrankung sind wir über die jeweiligen Gremien der Zusammenarbeit und intern mit unseren Fachbereichen Sucht und Psychiatrie.

Qualitätsmanagement

Drei wesentliche Ziele für das Qualitätsmanagement-System der AWOIntegra gGmbH liegen in der Steigerung von Kunden-/Klientenzufriedenheit, Wirtschaftlichkeit und Mitarbeiterzufriedenheit.

Die Bestrebungen von Haus Neuland um kontinuierliche Qualitätsverbesserung finden in der täglichen Arbeit ihren Niederschlag. Aktuelle fachliche Standards und schriftlich niedergelegte Arbeitsgrundlagen bilden die Basis unseres professionellen Handelns. In Vor- und Nachbereitungen, Teambesprechungen und Supervision reflektieren wir unsere Arbeit; mit Zielplanung und Dokumentation machen wir unser Handeln transparent und überprüfbar. In Fortbildungen und Qualitätszirkeln arbeiten wir mit den Ressourcen aller Mitarbeiter an der Weiterentwicklung unserer Leistungen.

Durch Beteiligung unserer Mitarbeiter an diesem Prozess sorgen wir dafür, dass ein steigendes Qualitätsbewusstsein aller Mitarbeiter zum Garanten für eine hohe Qualität unserer sozialen Dienstleistungen wird.

Im April 2010 wurden unsere Erfolge im Prozess der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung durch die Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) bestätigt. Die DQS erteilte der AWOIntegra gGmbH ein Zertifikat über die erfolgreiche Installation eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN ISO 9001:2008 und den AWO-Qualitätsanforderungen.

Aufnahmeverfahren und Aufenthaltsdauer

Die Hilfen der Einrichtung zur Eingliederung werden nach SGB XII §§ 53/54 angeboten, es besteht eine entsprechende Leistungsentgeltvereinbarung mit der Stadt Bremen. Einer Aufnahme geht eine Besichtigung der Einrichtung und ein Gespräch mit Mitarbeitern voraus. Zum Verfahren gehören außerdem die Antragstellung und eine externe Begutachtung. Nähere Informationen dazu sind bei den Mitarbeitern der Einrichtung zu erfahren.

Die Aufenthaltsdauer beträgt in der Regel mindestens sechs und höchstens vierundzwanzig Monate.

Bremen, April 2010